

Herz der New York Voices,
Gast der Lines for Ladies,
feinsinniger Jazz Educator

Darmon Meader

Es war Glück im Unglück. Als die jetzt 87-jährige amerikanische Jazzgesangs-Ikone Sheila Jordan in letzter Minute aus gesundheitlichen Gründen ihre Tournee mit den Lines for Ladies absagen musste, gelang es Anne Czichowsky, der treibenden Kraft dieser einzigartigen Frauen Power Gesangsgruppe den Initiator der New York Voices, den Sänger und Saxophonisten Darmon Meader in letzter Minute als Ersatz zu gewinnen. Sie lernte ihn als Dozenten bei einem Workshop in Inzigkofen vor einem Jahrzehnt kennen und schätzen. Es zeigte sich, dass er weit mehr als nur ein Ersatz wurde. Denn schon nach drei Stunden Proben mit den Ladies stand das Konzertprogramm fest. Es ließ sehr viel Raum für spontane, kreative Entfaltung, der erfahrene Mitfünziger brachte wertvolle Arrangementvorschläge ein, erweiterte das Repertoire und gab als Saxophonist noch zusätzliche Würze in die Lines for Ladies. Es war zu spüren und zu hören, dass Darmon Meader diese Zusammenarbeit und gegenseitigen Inspirationen genoss. So ließ er sich einen Reim einfallen, in dem er sich humorvoll singend dafür entschuldigte bei den Lines for Ladies der einzige Mann zu sein, bezeichnete sich als „dude“ und beschwor er habe die richtige „attitude“ zu dieser Musik mit Bebop, Vocalese und swingenden Standards. Ja, das steht außer Frage!

Nach dem umjubelten Auftritt im Bix in Stuttgart, der seinen Abschluss mit einem Blues fand, bei dem das Publikum zum Mitsingen aufgefordert wurde – was es auch freudig tat – erzählt Darmon Meader: „Ich lernte Anne Czichowsky kennen, da studierte sie noch, nahm aber an einem meiner Workshops in der kleinen Stadt Inzigkofen teil, dort gaben wir eine Reihe von Workshops, initiiert von Frank Sikora und Regula Schneider. Ich lehrte dort, auch meine gesamte Gruppe, die New York Voices gab dort Unterricht. Da waren auch Luciana Souza unter den Dozenten, dann Rachel Gould in einem Jahr, ebenso kam Judy Niemack über mehrere Jahre hinweg, und auch Norbert Gottschalk. Ich liebte diese Workshops, diese Atmosphäre. Anne kam ein paar Mal und man spürte, dass sie wirklich ernsthaftes Interesse an dieser Musik hat, sehr engagiert ist. Es ist wunderbar sie jetzt, 10, 12, 14 Jahre später zu treffen und wahrzunehmen, dass sie wirklich großartige Musik macht. Ich traf die singende Bassistin der Lines for Ladies, Kristin Korb, schon früher in den USA bei so einigen Jam Sessions, jetzt lebt sie ja schon einige Zeit in Dänemark.“

Bei den Lernwilligen, die Darmon Meader unterrichtet, stößt er immer wieder auf die glei-



che Problematik. „Es ist nach wie vor ein Vorurteil, dass SängerInnen kritisiert werden, man ihnen die technischen Fähigkeiten, ebenso die theoretischen Kenntnisse abspricht, das harmonische Verständnis, das Wissen um die Jazzgeschichte abspricht. All diese Dinge, die du als Instrumentalist wissen und schon früh in deiner Entwicklung beherrschen lernen musst. Ich habe viele SängerInnen erlebt, die sehr frustriert waren und so langsam dem Jazz den Rücken kehrten und sich mehr dem Pop zuwandten. Denn der Jazz verlangt sehr viel Arbeit und Einsatz. Es ist auch für JazzsängerInnen ein Muss, das Herz dieser Musik zu spüren, die Emotion dieser Musik weiter zu geben, mit den Melodien und Lyrics eine glaubhafte Geschichte zu erzählen. Das ist sehr wichtig. Die SängerInnen der Lines for Ladies haben große Anstrengungen gemacht diese Fähigkeiten zu lernen, diese Musik so echt zu empfinden, nur deshalb können sie diese Musik so überzeugend singen und spielen, die so viele verschiedene Seiten hat.“

Als die SWR Big Band mit den New York Voices ein Projekt machte, kamen Anne Czichowsky und ihre Gesangskollegin Barbara Bürkle zu Darmon Meader und fragten ihn ob er im Großraum Stuttgart einen Workshop für ein paar Studenten machen wollte. Er sagte sofort

zu und die Sängerinnen organisierten blitzschnell einen Workshop. Darmon Meader freute sich über dieses erneute Treffen mit Anne Czichowsky nach all den Jahren. „Sie gab mir damals ihre CD ‚The Truth And The Abstract Blues‘ und da bekam ich Informationen, was Anne jetzt tut, sie schreibt inzwischen auch großartige Lyrics. Aber sie erzählte mir damals noch nichts von diesem Projekt der Lines for Ladies. Und als sie mich dann kurzfristig vor der geplanten Tournee anrief, und mich fragte, ob ich für Sheila Jordan einspringen könne und in der nächsten Woche kommen könne, da sagte ich, ja, ich werde es möglich machen, zumal auch für diesen Zeitraum keine Termine angesetzt waren. Ich bin dankbar, dass Anne mich eingeladen hat an dieser Tournee der Lines for Ladies teilzunehmen, ich bin in meiner New York Voices Welt gefangen und oftmals mache ich dann selbst keine Anstrengung mehr allein andere, weitere Dinge zu unternehmen. Es ist jetzt wirklich erfreulich, dass ich dadurch den Anstoß erhielt etwas anderes zu machen. Einfach auch mal andere Musik zu singen, wieder richtig spontan zu sein, Dinge zu proben, manchmal auch in fixierte Parts mich spontan einzubringen. Es macht Spaß mit den Ladies zu singen und ist eine willkommene Gelegenheit, etwas jenseits der Bemühungen mit den New York Voices zu machen. Und das gibt mir selbst

wieder neue Anregungen, der Geist, der bei den Lines for Ladies herrscht, ist wirklich erfreulich. Ich bekomme dadurch auch Anstöße diese Spontaneität, diese Energie wieder vermehrt in meine eigene Musik aufzunehmen.“

Von Anfang an hat Darmon Meader seine Doppelbegabung herausgebildet. „Ja, ich bin schon über Jahre hinweg Saxophonist und Vokalist. Ich musste auch niemals die Wahl treffen, ob ich mich als Instrumentalist oder als Sänger betätigte. Ich liebe beides und habe auch immer beides gemacht. Deshalb war meine gesangliche Ausdrucksweise auch immer sehr stark inspiriert durch mein Saxophonspiel. Ich habe niemals wirklich Scat Singing geübt, ich übte jedoch viel Saxophon und lernte dadurch auch für das Singen sehr viel. Die New York Voices sind eigentlich eine Erweiterung meiner beiden Tätigkeiten. Die Gruppe widmet sich einerseits dem Jazz von einem vokalen Standpunkt aus, und andererseits von der instrumentalen Energie her. Mit den New York Voices zielen wir auch darauf ab einen größeren Horizont des Jazz abzubilden, aber auch über die traditionellen Jazzlinien hinaus zu gehen. Die New York Voices haben auch Freude daran sich weit über die Grenzen hinaus zu bewegen, wir gestalten nicht nur Bebop-Songs oder Great American Songbook Songs, wir greifen auch etwa einen Paul Simon Song auf oder einen Song, der von den Beatles gesungen wurde oder was auch immer.“

Diese stilistische Bandbreite hat bewirkt, dass sich die New York Voices seit 1988 ein großes Publikum erobert haben. „Interessant ist, dass wir heutzutage nicht mehr so sehr die Musik, kategorisieren, wenn es darum geht, sie zu vermarkten oder versucht sie radiotauglich zu machen oder was auch immer. Wir von den New York Voices wollen vor allem Songs singen, die wir selbst mögen und die dafür geeignet sind, dass sie mit four parts gesungen werden können und dadurch eine gute Energie

ausstrahlen. Wir merken, dass unser Publikum sich aus richtigen Jazzfans aber auch aus Leuten zusammensetzt, die mit dem Jazz nicht vertraut sind, sondern die Energie der four part vocal harmony Gruppe lieben. Das freut uns.“

Die Gesangsgruppe hat sich im Lauf der Jahrzehnte einem großen Wandel unterzogen, einmal wurden Mitglieder ausgetauscht, dann wurde der stilistische Rahmen weiter ausgedehnt und nachdem der Höhepunkt der Popularität dieser Gesangsformation überschritten war, begannen die Mitglieder verstärkt ihren persönlichen Aktivitäten nachzugehen. Auch in Beziehung auf die Möglichkeiten der Jazz Education. „Wir alle unterrichten, Peter Eldridge lehrt häufig am Berklee College of Music in Boston, ich unterrichte an der Indiana University, Kim Nazarian an der Bowling Green State University in Ohio und Lauren Kinhan an der Long Island University. Wir machen das aus zwei Gründen: einerseits – wenn wir nicht auf Tournee sind, und das ist immer wieder der Fall – finden wir es großartig, dass wir da einer anderen Tätigkeit nachgehen können und damit etwas haben, das mit unsere Existenz sichert, ebenso machen wir es auch, weil wir es sehr gerne tun. Du unterrichtest nicht nur für einen Gehaltsscheck, das zahlt sich kaum aus, du musst es machen, weil du dein Können und Wissen gerne mit anderen teilst und weiter gibst, und dich daran freust junge Talente zu fördern. Es ist ja auch so, dass die Sängerinnen der Lines for Ladies an verschiedenen Universitäten und Musikschulen unterrichten.“

Unter den vielen jungen Menschen, die sich für Gesang und eine Ausbildung auf dem Jazzsektor interessieren, gibt es immer so einige, bei denen die Dozenten schnell merken, dass sie weder das erforderliche Talent, geschweige denn die Ausdauer und Disziplin besitzen einen solchen Lernprozess zu absolvieren, sich total einzubringen. Da stellt sich dann der Gedanke bei den Lehrkräften ein, dass eine För-

derung solcher Studenten wohl vergebliche Liebesmüh ist. Sie wollen ihre Kraft und Energie lieber für das Unterrichten hoffnungsvoller Talente verwenden. Das bestätigt auch Darmon Meader: „Wenn ich den richtigen Studenten, die richtige Studentin finde, und dabei überzeugt bin, dass das junge Talent fast so eine Art Jazz-Sensibilität in seinem Blut, seiner DNA hat, und es selbst davon überzeugt ist, dass es diesen Weg einschlagen und verfolgen wird, dann bin ich begierig solche jungen Menschen zu unterrichten. Aber ich habe auch Freude daran, wenn ich mit StudentInnen arbeite, die sagen, dass sie Jazz singen lernen wollen, es sich aber schnell herausstellt, dass sie mehr Popmusik singen lernen wollen oder etwas Piano spielen und an der Musik einfach Freude haben, aber nicht wirklich wissen, dass das eine umfassende Hingabe an den Jazz erfordert. Aber manchmal fange ich auch ein Gespräch mit ihnen an, in dem ich herausfinden möchte, ob sie wirklich selbst daran glauben, dass sie Jazzsingen werden und ob sie willens sind so viel Energie zu investieren, oder ob sie eigentlich den Jazzgesang einfach mögen, aber nicht bedingungslos lieben. Dann sage ich ihnen, dass sie es nur tun sollten, wenn sie es wirklich lieben, sonst würde sich der ungeheure Einsatz, den man bringen muss, nicht lohnen. Ich mache sie dann darauf aufmerksam, dass es doch viele andere erfreuliche Dinge im Leben gibt, die man tun kann, die Herausforderungen sind.“

Als Darmon Meader in diesem Prozess des Lernens war, hat ihm nie jemand eine solche Frage gestellt. „Aber das war einerseits auch gut, denn du musst bis zu einem bestimmten Grad auch naiv sein, wenn du jung bist und dich dafür entscheidest einen künstlerischen Beruf zu ergreifen. Das trifft nicht nur auf den Jazz zu, sondern auf jegliche Kunstform. Du musst für eine solche Entscheidung dich total engagieren, und wenn du ein wenig naiv bist, dann glaubst du fest daran, dass du es tun kannst.“

Was trieb Darmon Reader als jungen Mann dazu an Jazz spielen und singen zu lernen? Es war nicht wie bei vielen jungen MusikerInnen und SängerInnen die Vorstellung Erfolg zu haben. „Ich dachte nie daran, dass ich ein erfolgreicher Musiker sein wollte, denn das ist im Jazz ein Oxymoron, etwas das sich selbst widerspricht. Thelonious Monk und solche Musiker waren wirkliche Jazzgrößen, aber mit Popmusikern verglichen, wenig bekannte Künstler. Ich liebte immer JazzmusikerInnen, die in ihren 70er, ja 80er Jahren immer noch auf dem Jazzgebiet waren und auftraten. Ich hatte kürzlich die Gelegenheit mit Bob Dorough zu arbeiten, mit Annie Ross, Sheila Jordan und auch noch mit Mark Murphy kurz vor seinem Tod. Das sind alles legendäre Künstler, ihnen allen gemein ist die fortwährende Begeisterung an der Musik. Und sie sind bescheiden genug, um zu verstehen, dass es in erster Linie um die Musik an sich geht. Sie durchlebten alle ihre Höhen und Tiefen in ihrer Karriere. Einen Abend treten sie beispielsweise bei einem Jazz Festival vor 1000 Leuten auf, den nächsten Abend gastieren sie in einem Club, in den nur 18 Besucher kommen. Aber sie setzen sich dann mit der gleichen Energie für die Musik ein. Solche Künstlerpersönlichkeiten zu treffen, die das seit über 50 Jahren machen, bildet für mich





Darmon Meader: „Ich dachte nie daran, dass ich ein erfolgreicher Musiker sein wollte, denn das ist im Jazz ein Oxymoron, etwas das sich selbst widerspricht. Thelonious Monk und solche Musiker wren wirkliche Jazzgrößen, aber mit Popmusikern verglichen, wenig bekannte Künstler. Ich liebte immer JazzmusikerInnen, die in ihren 70er, ja 80er Jahren immer noch auf dem Jazzgebiet waren und auftraten. Ihnen allen gemein ist die fortwährende Begeisterung an der Musik. Und sie sind bescheiden genug, um zu verstehen, dass es in erster Linie um die Musik an sich geht. Sie durchlebten alle ihre Höhen und Tiefen in ihrer Karriere“

immer eine großartige Inspiration. Denn wir alle können irgendwann einmal sehr frustriert sein, wenn wir daran arbeiten, uns dafür einzusetzen, diese Musik am Leben zu halten, zu unterstützen und merken, dass gerade wenig Interesse für solche Musik bei den Leuten besteht.“

Diese Bescheidenheit der Jazzkünstler resultiert auch aus dem Gedanken heraus, dass es darum geht der Musik zu dienen. Zumal sie vor ihnen da war und auch nach ihnen da sein wird. „Ja, man kann das so sehen. Wenn wir oftmals mit jungen Studenten sprechen, dann stellen wir die Frage: Bist du der Überzeugung, dass du unbedingt ein Jazzmusiker sein willst? Ist dir das ein wirkliches Bedürfnis? Wenn du meinst, dass das eine Art Bestimmung für dich ist, du wirkliche Leidenschaft dafür in dir spürst, dann mache es. Sonst mache lieber etwas anderes, das du wirklich liebst. Denke darüber nach. Wenn du eine wirkliche Leidenschaft für die Musik empfindest, dann tue es.“

Niemand stellte Darmon Meader solche Fragen. Er erklärt warum: „Ich stieß auch ein wenig später auf den Jazz als viele annehmen. Ich ging auf eine normale Public School in einer kleinen Stadt in den USA. Da gab es kein umfangreiches Musikprogramm, und Jazz schon gar nicht. So wurde ich auch erst später mit dem Jazz bekannt. Meine Eltern jedoch hörten viel Musik. Ich war auf dem College und entdeckte erst mit 19, 20 Jahren den Jazz für mich. Und da wuchs in mir die Überzeugung, dass ich dadurch jetzt erst fühle, wer ich bin und was ich tun möchte. Es war in erster Linie die Spontaneität des Selbstausdrucks und dann kam die Faszination für Musik wie die von Gil Evans, Rob McConnell, den Singers Unlimited oder Vince Mendoza oder den Brecker Brothers oder Miles Davis. Und dann fing ich an wirklich hart zu arbeiten, um mir diese Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Ich war wohl so mit Feuereifer dabei, dass mich wirklich niemand fragte: Willst du das wirklich tun? Wenn ich daran zurückdenke, dann meine ich, dass meine Lehrer dachten, dass ich meine Entscheidung längst getroffen hätte, keiner meinte mich noch davon abbringen zu müssen! Auch meine Eltern gaben mir jegliche Unterstützung, sie sind visuelle Künstler, mein Vater ist Maler. Sie waren damit einverstanden, dass ich mich der Musik widmete, da gab es keinerlei Diskussionen.“

In den letzten Jahren ist Darmon Meader auch verstärkt als Arrangeur hervorgetreten, er schrieb für Bucky Pizzarelli, die Count Basie Band, Paquito D’Rivera, Nancy Wilson, Bobby McFerrin und viele weitere PopsängerInnen. „Jetzt arbeite ich an ein paar Arrangements für die New York Voices für einen Tribut an Mark Murphy. Im Herbst werden wir mit dem Danish Radio Orchestra arbeiten, da wird Ivan Lins dabei sein. Und da freue ich mich sehr darauf. Ich kenne die Aufnahmen von Ivan Lins und der SWR Big Band, und wir haben Ralf Schmid für dieses Projekt mit ins Boot geholt, er hat die Funktion des Leiters und ich mache ein paar Arrangements.“

Text: Gudrun Endress
Foto der New York Voices: Hyou Vielz

WOLFGANG DAUNER

*Herzlichen Glückwunsch zu deinen mehr als verdienten Ehrungen.
Dein Termidor Team,
José und Detlef Engelhard*

04.01.2016

Große Staufermedaille in Gold

23.01.2016

Jazzpreis Baden-Württemberg Sonderpreis für das Lebenswerk

26.05.2016

ECHO Jazz 2016 Würdigung des Lebenswerkes

DAUNER // DAUNER



Vater und Sohn, die Legende geht weiter...

